

Bericht des KNB Ansgar Suntrup

Schon vor Beginn meiner Tätigkeit konnte ich der UNB von der Verkaufsbereitschaft einer Grundeigentümerin in Bleckede berichten. Die Fläche, eine aufgelassene Teichanlage, konnte daraufhin von der Naturschutzstiftung erworben werden.

Das „Heideschlösschen“

Gleich in der Anfangszeit konnte ich zwei Führungen zum Thema Heide als Kulturlandschaft und aus gegebenem Anlass, zu Sinn und Zweck von Landschaftsschutzgebieten in der Kronsbergheide durchführen. Das Publikum, eine Wandergruppe aus Reppenstedt und eine Freizeitgruppe der VHS sah nach Erläuterung und Diskussion die Haltung des Landkreises als sinnvoll an. Dabei konnte ich feststellen, dass das immer noch als schön empfundene Bild unserer Landschaft als selbstverständlich gegeben angesehen wurde. Naturschutz, Denkmalschutz und Raumordnung sind kaum bekannt und werden eher nicht als Hüter der Landschaft erkannt. Dass es sich dabei um „Konkretisierungen der Sozialpflichtigkeit des Eigentums“ im Sinne des Grundgesetzes handelt war für einige Teilnehmer geradezu revolutionär. Gerade der Naturschutz sollte als Hüter und Bewahrer einer schönen und erlebnisreichen Landschaft für den Menschen, selbstbewusster auftreten und dies auch stärker kommunizieren.

IWamako-ZuSa

2024 habe ich an 4 Sitzungen des Iwamako Begleitgremiums teilgenommen. Mit meinem Wunsch, Drainagen weitestgehend aufzuheben, konnte ich mich dabei leider nicht durchsetzen. Aus meiner Sicht war der Projektrahmen zu eng gefasst. Grundsätzlich sollte aus meiner Sicht auf schwächeren Böden (mit entsprechender Nitratauswaschungsgefährdung) kein Anbau von eiweißreicherem Getreide stattfinden. Die Zusammenhänge zwischen Beregnung, Nitrat im Grundwasser und in den Drains sind aus meiner Sicht nicht ausreichend dargestellt worden. Hohe Nitratwerte in Flüssen und im Meer können gerade in Verbindung mit höheren Temperaturen zu Sauerstoffmangel und zum „Umkippen“ von Gewässern führen. Das diesjährige Fischsterben in der Ostsee war ein Vorbote. Eine gesellschaftliche Diskussion erfordert auch die Darstellung solch großräumiger Zusammenhänge und auch die möglichen kumulativen Wirkungen.

Etwa die Hälfte des Nitrats, das aus Niedersachsen in die Nordsee gelangt, kommt aus Drainagen. Drainagen sind wesentlich mit verantwortlich für das trocken fallen von Bächen. Auch der kürzlich in der Presse genannte Deichbach bei Vögelsen leidet im Sommer unter der vorzeitigen Ableitung von Schichten/Stauwasser durch z.T. jüngst angelegte Drainagen. Auch wurden in Drainagen sehr hohe Nitratwerte (um 100 mg/l) gemessen, hierdurch könnten die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie und auch die kreiseigenen Fließgewässerrenaturierungen gefährdet werden.

WirGarten Lüneburg

Die Probleme der Genossenschaft WirGarten Lüneburg hinsichtlich Pachtverlängerung bzw. Ankauf der Fläche in Ochtmissen sind ja sicherlich durch die Presseberichte bekannt. Ich begleite das Projekt bereits seit mehr als 5 Jahren. Mit der Landwirtschaftskammer und mit dem Ortsbürgermeister habe ich Gespräche geführt um nach Wegen für eine Pachtverlängerung zu suchen, leider ohne Erfolg. Der Verein wird im nächsten Jahr auf eine Pachtfläche bei Hagen umziehen.

Bemerkenswert ist dabei, dass sich auf der jetzigen Fläche durch den giftfreien Anbau und wohl auch durch so manch eine unordentliche Ecke, eine gegenüber der vorherigen Ackernutzung deutlich artenreichere Besiedlung eingestellt hat die nun leider wieder verschwinden wird. Da Gemüsebau eine sehr intensive Kultur ist, und auch weil der Verpächter Sorge um den guten Kulturzustand seiner Fläche hatte, musste besonderes Augenmerk auf die Beikrautregulierung gelegt werden so das hauptsächlich Wege und Randflächen besiedelt wurden. Rebhühner haben mindestens 2 mal erfolgreich gebrütet. Bestäuber-Insekten waren hauptsächlich an den Blühstreifen zu finden. Doldenblütler wie Fenchel wurden immer wieder vom Schwalbenschwanz zur Eiablage aufgesucht, dann jedoch spätestens im Herbst gefräst und gemulcht, so dass die Puppen nicht überlebt haben. Dieses Phänomen einer Wirkung als ökologische Falle ist auch von Herrn Wegener aus Adendorf für Blühstreifen und Ansaaten dokumentiert worden. Zukünftig soll dies bei der Kulturplanung stärker berücksichtigt werden. Hierzu berate ich das Personal und habe ergänzend in diesem Jahr zwei öffentliche Führungen angeboten.

Lübecker Waldtagung

Im Dezember letzten Jahres habe ich an einer 2 tägigen Tagung der Lübecker Naturwald-Akademie teilgenommen. Das Lübecker Stadtforstamt ist durch seine ökologische und nachhaltige Waldbewirtschaftung überregional bekannt. Anwesend waren neben bekannten Waldökologen auch die Stadtforstämter von Geesthacht und Göttingen sowie zahlreiche, nach den Lübecker Prinzipien arbeitende Privat-, Kommunal- und Landesförster.

Erwähnenswert ist die große Bedeutung die zukünftig der Esche beigemessen wird. Das Lübecker Stadtforstamt beabsichtigt den durchschnittlichen Einschlag auf 2 fm/ha zu beschränken. Zum Vergleich, im Lüneburger Stadtforstamt sind es derzeit 5,4 fm/ha.

Für die **BI'en gegen Windenergie im Wald** in Deutsch Evern und Breetze/Süttorf habe ich je eine Führung durchgeführt. Diese hatten sich auch an meine KNB Mailadresse gewandt. Naturgemäß wurden meine Ausführungen vor allem auf mögliche Argumente gegen WEA im Wald gefiltert.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

An der Grundschule Hasenburger Berg in Lüneburg bin ich auf Initiativer der Schulleitung in die Entwicklung eines „Grünen“ Klassenzimmers mit eingebunden. Hierzu hat es bereits drei Termine mit der Schulleitung, mit dem Elternverein und der Stadt Lüneburg und eine Schulhofführung für Lehrer durch mich gegeben. Ende November wird es eine Lehrerfortbildung durch die Landesschulbehörde geben. Ich werde dabei die naturbezogenen Themen vertreten und mögliche Felder für Unterstützungsleistungen anbieten.

Mittelfristig möchte ich in Zusammenarbeit mit der BNE Beauftragten der Landesschulbehörde mit den BNE Beauftragten der jeweiligen Schulen von Stadt und Kreis in Verbindung kommen. Anlass soll dabei zunächst eine Betrachtung der Schulgelände sein. Lehrerinnen mit Interesse und vielleicht sogar Engagement sollen unterstützt und beraten werden. BNE an Schulen steht und fällt mit dem Engagement der LehrerInnen!!!

Ansgar Suntrup

Erneuerbare Energien Wind

Zu Beginn der Tätigkeit war die Diskussion zum EEG und dem damit verbundenen massiven Ausbau von Windkraft- und Solaranlagen in vollem Gange. Insbesondere sollten die artenschutzrechtlichen Bestimmungen des BNatSchG zu Lasten des Naturschutzes erheblich verändert werden, da hier seitens des BMWK die meisten Hindernisse für einen zügigen Ausbau gesehen wurden. Dazu wurden mehrere Gespräche mit dem Landkreis, insbesondere dem Fachdienst Umwelt und der Regionalplanung geführt. In dieser Zeit lag bereits der Umweltbericht zur Fortschreibung des Regionalen Raumordnungsprogramms vor. Zu diesem Bericht wurden einige fachliche Änderungsvorschläge unterbreitet, u.a. zum räumlichen Abstand eines Brutstandortes des Schwarzstorchs sowie zu einem vorgesehenen Eignungsgebiet in Amelinghausen, das aus landschaftsplanerischer Sicht falsch eingeschätzt wurde. Des Weiteren wurden Telefonate mit der Geschäftsstelle des NLT und dem MUEK Niedersachsen geführt. Das Ziel war, auszuloten, welche Spielräume seitens des Landes und der Landkreise bestehen, den Ausbau so naturschutzkompatibel wie möglich zu gestalten. Zu einzelnen geplanten Eignungsflächen wurden Gespräche mit den Mitarbeitenden des Fachdienstes Umwelt geführt.

Der Landkreis Lüneburg hatte federführend für den Amtsbezirk des ArL und damit für 11 Landkreise eine kritisch-konstruktive Stellungnahme verfasst, die sehr begrüßenswert war. Allerdings wurden in dieser Folge dann vom BMWK auf der Grundlage eines windtechnischen und naturschutzfachlichen Gutachtens Vorgaben für die einzelnen Länder gemacht. Innerhalb Niedersachsens bekam der Landkreis Lüneburg seitens des MUEK zunächst einen Zielwert von 4,6 % der Kreisfläche zugewiesen. Dieser Wert ist insbesondere in Relation zur Windhöffigkeit sehr hoch. Ich habe vorgeschlagen, gegenüber dem Land dagegen zu agieren, da diese Größenordnung große Teile der Landschaft erheblich und dauerhaft negativ verändern wird. Der Landkreis konnte aber erreichen, dass der Zielwert auf 4 % reduziert wurde. Beschlossen ist nun zunächst ein Teilziel von rd. 3 % bis 2027. Die weitere Entwicklung bleibt seitens der Bundes- und Landesregierung abzuwarten.

Im Rahmen der Diskussionen in 2023/24 habe ich an den Sitzungen der Umwelt- und Raumordnungsausschüsse einschließlich der Bürgeranhörungen vor Ort teilgenommen. Die o.g. Punkte wurden meinerseits in den Sitzungen des Umweltausschusses verdeutlicht. Ausgewählte Standorte wurden vor Ort besichtigt.

Erneuerbare Energien PV-Anlagen

Zum Thema „Freiflächensolar“ in der Landschaft hat der Bundestag weitgehende Regelungen beschlossen, um Solarfelder in der Landschaft realisieren zu können. Diese Öffnung wird in Teilen zur großflächigen Zerstörung des Landschaftsbildes und der für die Bürgerinnen und Bürger wichtigen Erholungsfunktion führen. M.E. wurden die Möglichkeiten, PV-Anlagen auf die Dächer zu legen in keiner Weise ausgeschöpft, insbesondere mit dem Argument der langen Verfahrensdauer. Mit entsprechender Förderung und guter Kommunikation wäre die Umsetzung aber gut möglich gewesen. Aktuelles Beispiel ist die Nachfrage bei Wohnhäusern, Balkonen und teilweise bei Gewerbebetrieben. Mein Vorschlag hierzu ist, die Anlagen soweit wie möglich mit den Eignungsgebieten Windenergie zu bündeln, um den Landschaftsverbrauch soweit wie möglich zu reduzieren und damit die o.g. Funktionen möglichst zu erhalten. Die Idee ist, diese Bündelung im RROP festzulegen, um damit regionalplanerisch die gewerblichen Anlagen an einem Standort zu fixieren. Dazu wurden Gespräche mit dem Fachdienst Umwelt, der Regionalplanung sowie mit dem Landrat geführt. Für die Stadt Lüneburg wurde ein Gespräch mit dem Leiter der Stadtplanung und Kolleginnen geführt, um auszuloten, ob die an die bebaute Stadt angrenzenden Freiflächen betroffen sind und wie diese geschützt werden können. Ich habe dabei deutlich gemacht, dass insbesondere die siedlungsnahen Freiflächen von essentieller Bedeutung für die Erholung der Bevölkerung sind. Alternativ sollten die Solarpaneele auf Wohn- und Gewerbedächern untergebracht werden (Weiteres siehe nachfolgend zum Punkt Wärmeinseln).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass seitens der damaligen Bundesregierung und jetzigen Landesregierung die Themen Natur- und Landschaftsschutz beim Projekt Erneuerbare Energien nur eine sehr untergeordnete Rolle spielten.

Wärmeinseln in der Stadt

Angestoßen durch ein Projekt in Hamburg habe ich das Thema Wärmeinseln aufgenommen. In Hamburg wurden durch Infrarotbefliegungen sog. Wärmeinseln identifiziert. Dies sind Räume, die sich in heißen Sommern besonders aufheizen. Das Ziel ist, die Temperatur dort durch Einzelmaßnahmen zu reduzieren.

Ich habe dazu für die Hansestadt Lüneburg 3 Vorschläge gemacht, die ich im Umweltausschuss der Stadt vorgetragen habe.

- Überprüfung der B-Pläne auf den Flächen von Einkaufszentren und Baumärkten, ob dort Pflanzgebote festgesetzt wurden, diese eingehalten wurden und u.U. Nachforderungen seitens der Stadt vorgenommen werden können.
- Falls dies nicht der Fall ist, sollten Gespräche mit Betreibern von Einkaufszentren, Baumärkten und sonstigen Gewerbenutzungen geführt werden, ob sie freiwillig bereit sind, größere Bäume auf den Parkplätzen zu pflanzen. Gleichzeitig könnte thematisiert werden, auch Solaranlagen zu installieren. Diese vermindern zur Nacht die Temperatur gegenüber Asphaltflächen erheblich. Dies würde mittelfristig einen wirtschaftlichen Gewinn erzeugen und das Grünprofil der jeweiligen Firma nach außen unterstützen.
- Beispielhaft sollten 3 Straßenzüge, die bisher straßenbaumfrei sind, z.B. am Ebensberg, durch Baumpflanzungen verkehrsberuhigt werden. Dies würde das Straßenbild aufwerten, die Temperaturen im Sommer vermindern und zur Biodiversität beitragen.

Diese Vorschläge sind m.W. in einen Antrag der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen eingegangen.

IWAMAKO – Wassermanagement

Der Landkreis hat zur künftigen Strategie der Wasserrückhaltung im Anschluss an die Feldberechnungsstudie ein Gutachten vergeben, um die künftigen Probleme bei veränderten klimatischen Bedingungen zu fokussieren. Das Gutachten ist aufbauend auf derzeitigen Fakten sehr gut ausgearbeitet worden. Schwerpunkte sind die Wasserversorgung für die Bevölkerung und die Landwirtschaft.

In der gemeinsamen Sitzung der Umweltausschüsse von Stadt und Landkreis habe ich darauf hingewiesen, dass der Bereich Biodiversität, konkret Wassermangel in gesetzlich geschützten Biotopen und Naturschutzgebieten, nicht thematisiert wurde. Im anschließenden Gespräch mit Hr. Bartscht wurde verdeutlicht, dass ein Schwerpunkt auf die Überwachung der Feldberechnung mit digitaler Unterstützung erfolgen sollte. Hr. Loch erläuterte, dass in 2025 ein sog. Wasserbeauftragter eingestellt werden soll, der auch diese Thematik bearbeiten wird.

Hochwassermanagement Elbe

In 2024 fand die Zukunftswerkstatt Hochwasserschutz im Biosphärium Elbtalaue statt. Akteure waren Mitarbeitende der Kreisverwaltung, das Umweltministerium, Vertretungen der Wasser- und Bodenverbände sowie der Kreisfraktionen.

Vorgetragen und diskutiert wurden der aktuelle Sachstand, geplante Gesetzesänderungen u.a. zur möglichen Enteignung, vorgesehene Schutzmaßnahmen sowie personelle und finanzielle Ressourcen. Im Ergebnis zeigte sich, dass die bestehende Maßnahmenabwicklung noch ca. 100 Jahre dauern würde, wenn die vielen kleinen Einzelmaßnahmen realisiert würden.

Ich habe die Position vertreten, kurz- bis mittelfristig größere Rückdeichungen vorzunehmen, da wegen der schnell fortschreitenden Klimaveränderungen keine Zeit mehr zu verlieren ist. Jede Hochwasserkatastrophe erzeugt Millionen Euro Folgekosten. Widersprüche seitens der Wasser- und Bodenverbände gab es dazu nicht.

Zukunftsregion Elbtalaue- Heide - Wendland

Ebenfalls in 2024 fand ein Workshop zum Thema „Wasserrückhaltung für den Arten- und Biotopschutz“ in Bleckede statt. Ein Fachmann aus Baden-Württemberg stellte dazu verschiedene interessante realisierte Einzelmaßnahmen im landwirtschaftlichen Bereich vor. Daneben gab es im Rahmen von Arbeitsgruppen fachlichen Input. Eine angekündigte Folgeveranstaltung fand bislang nicht statt.

Projekt Ilmenau

Der Landkreis hat ein Projekt zur Weiterentwicklung der Ilmenau und angrenzender Lebensräume initiiert. Die Linie ist bisher, den Bereich nicht weiter touristisch zu entwickeln, sondern bisherige Problembereiche zwischen Naherholung und Naturschutz zu identifizieren und zu lösen.

Mein Vorschlag ist, den Naturschutzwarten zu ermöglichen, auch von der Wasserseite Kontrollen zu ermöglichen, entweder mit Leihbooten oder dem Boot des Landkreises.

Teich Dübbekold

In 2022 habe ich zu einem nach § 30 BNatSchG geschützten Teich eine Anzeige beim Landkreis erstattet. Der Teich hatte trotz ausreichender Niederschläge im Winter 2021/2022 kaum noch Wasser geführt. Maßnahmen, die eine Schädigung des Teiches verursacht haben könnten, waren dem Landkreis nicht bekannt. Da dieser Zustand sehr unschlüssig war, Entwässerungsmaßnahmen hatten nicht stattgefunden und der nahe gelegene Prinzessinnenteich führte ausreichend Wasser, habe ich im Folgenden längere Gespräche mit dem Betreiber von Kenners Landlust und dem Förster Kelm/ Staatsforst Göhrde geführt. Die Gespräche ergaben, dass keine eindeutigen Ursachen zu ermitteln waren. Hr. Kelm äußerte die Vermutung, dass der relativ niedrige Grundwasserstand in der Göhrde auf die Hitzesommer zurückzuführen sei. Dem Hinweis von Hr. Kenner zufolge war der Bau einer Wasserleitung von Nieperfitz nach Dübbekold und die damit verbundene mögliche drainierende Wirkung ursächlich. Der Landkreis sah nach Prüfung der Bauunterlagen allerdings keine ausreichenden Hinweise, um einzugreifen. Obwohl in den beiden Folgejahren genügend Niederschlag fiel, war der Wasserstand nach wie vor zu niedrig. Damit schien der geschützte Biotop dauerhaft im Bestand gefährdet. Letztes Jahr war der Wasserstand allerdings wieder auf dem Normallevel.

Naturschutzbildung an Schulen

Ein weiterer Schwerpunkt ist das Thema Naturschutzbildung. Das erste Gespräch wurde mit der Landesschulbehörde Fr. Fitzer geführt. Die fachlichen Module von den Zielebenen bis zu Unterrichtsinhalten sind im Einzelnen sowohl auf der Ebene der Kultusministerkonferenz als auch auf Landesebene sehr gut dargestellt. Für die Lehrerinnen und Lehrer gibt es flexible wöchentliche Einheiten, in denen sie auch diese Themen unterrichten können.

Anschließend nahm ich Kontakt zum Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung auf. Auf mehreren Veranstaltungen habe ich dieses Thema angesprochen und um Umsetzung geworben. Auf einer Veranstaltung wurde ich von Lehrerinnen des Gymnasiums Oedeme angesprochen mit dem Ziel, Ideen zur Neugestaltung des Schulhofs einzubringen. Trotz mehrmaliger Kontaktaufnahmeversuche zur Schulleitung kam dies nicht zustande.

Ein gemeinsamer Besuch mit Hrn. Suntrup beim Schubz sollte klären, welche Aufgaben wahrgenommen werden und welche Defizite möglicherweise bestehen. Die Arbeit der Einrichtung ist für Lüneburg sehr wertvoll und wird engagiert, auch mit ehrenamtlichen Kräften, wahrgenommen. Im Umweltausschuss warb ich dafür, die seit einiger Zeit gleich bleibenden Zuschüsse zu erhöhen. Dies war allerdings kurz zuvor schon beschlossen worden.

Biodiversität in der Stadt

Die Freiflächen im Geschosswohnungsbau der 1950er bis 1970er Jahre sind nach wie vor häufig artenarm und wenig nutzbar gestaltet (Rasen, Teppichstange, ein paar Sträucher). Die Flächen machen einen erheblichen Anteil der Freiflächen der Stadt aus und bieten erhebliche Entwicklungsmöglichkeiten.

In den ersten Schritten wurden Gespräche mit der Lühobau und dem Bauamt Stadt Lüneburg geführt. Die Lühobau sieht auch hier Handlungsbedarf. Sie unterstützt die Anlage von Mietergärten, soweit dies von den Bewohnern gewünscht wird. Für umfangreichere Konzepte und deren Umsetzung sieht sie allerdings keine Möglichkeiten. Meine Idee dazu ist, eine Projektstelle zu schaffen, die ähnlich dem Wasserbeauftragten sich dieses Themas annimmt und Initialprojekte kreieren könnte.

Das Gespräch beim Bauamt war ebenfalls konstruktiv und offen. Voraussetzung ist hier, dass eine ausreichende Finanzierung sowohl personell als auch materiell geschaffen werden kann. Ich habe dann recherchiert und mit Kollegen zum Bundesprogramm Natürlicher Klimaschutz gesprochen. Die Förderbedingungen können möglicherweise passen. Diese Informationen habe ich an das Bauamt weitergereicht. Dort will man prüfen, ob und wie ein Förderantrag gestellt werden könnte.

Umspannwerk Tennet Rettmer

Beim geplanten Umspannwerk habe ich im Ortsausschuss Oedeme dafür plädiert, den Standort in Melbeck mit dem dort vorgesehenen Eignungsgebiet Windenergie räumlich zu bündeln. Den Versuch der Stadt, eine Sperrwirkung über eine F-Planänderung zu erreichen, hielt ich im Hinblick auf die rechtliche Planungshierarchie für aussichtslos. Eine Kumulation mit dem Windenergiestandort Melbeck erschien erheblich sinnvoller. Zwischenzeitlich hat das ArL den Standort Melbeck festgelegt.

Stiftung Naturschutz Lüneburg / Ökologische Station Ilmenau

Die Arbeit der Stiftung und der Station macht einen sehr guten Eindruck, einiges ist in der kurzen Zeit des Bestehens erreicht worden. Mein Vorschlag für beide Einrichtungen war, die Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken.

Austauschforum Kreisnaturschutzbeauftragte Niedersachsen

Im Rahmen der Ringvorlesung Biodiversität habe ich den Kolleginnen der Alfred-Töpfer-Akademie vorgeschlagen, den jährlichen Austausch der KNBs wieder aufzunehmen. Bislang fanden 2 Onlineveranstaltungen statt, dieses Jahr gibt es eine Veranstaltung vor Ort.

Ortstermin SDW Einheitsdenkmal Scharnebeck

Gespräche mit der SDW, auch zum Thema Wind im Wald

AK Naturschutzverbände/ Kreis

Teilnahme an den Regelterminen der Verbände mit dem Landkreis

Vorstellung in den Fraktionen SPD, CDU, Grüne

Teilweise auf Einladung, teilweise auf eigene Initiative fanden gemeinsam mit H. Suntrup Gespräche in den 3 Fraktionen über Ziele der Naturschutztätigkeit statt. Dabei gab es auch die Angebote unsererseits, die Fraktionen auf Wunsch zu beraten.

Jährlicher Besuch der Ringvorlesung zur Biodiversität an der Leuphana

Besuch der jährlichen Veranstaltungen Natur und Kultur in der Elbtalau der Biosphärenreservatsverwaltung

Zusammenfassung

Der Berichtszeitraum war geprägt von intensiven Diskussionen zu Energiewende, Wasserbewirtschaftung und Biodiversität. Die Kommunikation mit den einzelnen Akteuren war durchweg freundlich und konstruktiv. Natur- und Landschaftsschutz müssen künftig stärker in politische Entscheidungen einbezogen werden. Der Zeitaufwand für die Termine lag einschließlich An- und Abfahrt zwischen 2 und 6 Stunden. Daneben fanden Vor- und Nachbereitungen am Schreibtisch statt.